

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 58.

Samstag 26. Juli

1856.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Agensbach, Neuweiler und Bergorte.
Gerichtsbezirk Calw.

(Aufforderung zur Anmeldung von Rechten).

In vorgenannten Gemeinden werden neue Güter- und Servitutbücher angelegt, daher Alle Diejenigen, welche auf den Markungen dieser Gemeinden Loosungs-, Nutzungs-, Wohnungs-, Fideikommiss-, W.g., Ueberfahrts- und Trapp-Rechte oder sonstige Real-Verechtigungen anzusprechen haben, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche innerhalb 30 Tagen bei dem Unterzeichneten, mit dem Anfügen aufgefördert werden, daß im Unterlassungsfall ihre Rechte nur insoweit gewahrt werden können, als solche aus den öffentlichen Büchern und Akten hervorgehen.

Den 22. Juli 1856.

Güterbuchkommissär.
Schmid.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirsau und Naislach.
(Stammholzverkauf).

Am

Mittwoch den 30. Juli

Morgens 10 Uhr
werden auf dem Rathhaus in Hirsau
im Aufstreich verkauft:

aus dem Revier Hirsau
Staatswald vorderer Dittenbronners-
berg, Abth. 5

8 Stamm Eichen von 14—30'
im D. und 10—20' Länge
1025 forchene Langholzstämme

218 forchene Klöße
Sodann kommen gleichzeitig zum
wiederholten Verlauf:

aus dem Revier Naislach
Staatswald Reharund

525 eichene Rundholzstämme mit
6—50' Länge und 4—24 im
D.

373 forchene Langholzstämme und
94 forchene Klöße.

Wildberg, 22. Juli 1856.

K. Forstamt.

Niethammer.

Calw.

(An die Gemeinderäthe).

Es ist neuerdings der Fall vorgekommen, daß bei der nach Art. 5 des Gesetzes vom 27. Oktober 1853 über die Regelung der Jaad vorzunehmende Verpackung der Gemeindejaad die Bekanntmachung des Termins für die Aufstreichsverhandlung nicht so zeitig erfolgte, daß die im Interesse der theilhaftigen Grundbesitzer gebotene allgemeine Theilnahme an derselben in Wirklichkeit für die mit der Armenfürsorge unmittelbar ermöglicht wurde. Deshalb ist vom K. Ministerium des Innern angeordnet worden, daß künftig bei derartigen Verpackungen stets dafür Sorge zu tragen ist, daß zwischen dem Tage an welchem die Bekanntmachung des Termins für die Aufstreichsverhandlung im Amtsblatte erscheint, und diesem Termine selbst, eine angemessene, der angezeigten Rücksicht entsprechende Zeitfrist mitten eine liege.

Diese Anordnung wird hiemit zur Nachachtung für die Gemeindebehörden bekannt gemacht.

Den 24. Juli 1856.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

(An die Stiftungs- und Gemeinderäthe).

Aus Anlaß der vielfachen und bedeutenden Leistungen welche die gesetzliche Unterstützungspflicht den öffentlichen Kassen auferlegt, entstand die Frage, ob nicht von denjenigen Armen, welche in der Folge zu Vermögen gelangen sollten, der Ersatz der von ihnen aus öffentlichen Kassen empfangenen Unterstützungen zu verlangen sei. Erwägt man ins besondere, zu welschem hohen Betrage die für erkrankte Gemeindeangehörige zu entrichtenden Verpflegungskosten sich häufig belaufen, so erscheint eine derartige Maaßregel nicht ungerecht, vorausgesetzt, daß der Wiederersatz nicht die Folge hätte, den Unterstützten aus Neue unterstützungsbedürftig zu machen. Gleiche Bewandniß hat es mit anderen Arten der Unterstützung, z. B. Lehrgeldern, Beiträgen zur Auswanderung. Um jedoch den nicht ohne Weiteres von selbst sich verschenden Rückersatz vor Ansetzung sicher zu stellen, ist es theilbar betrauten Behörden gerathen, das sie sich, wie dies schon hin und wieder geschieht, bei Leistung der Unterstützung in den hiezu geeigneten Fällen darüber aussprechen, daß dieselben bei etwaigem späterem Vermögen den Ersatz als Vorschuß auf Wiederersatz zu betrachten sei.

Auf höhere Anordnung erhalten nun die Stiftungs- und Gemeinderäthe des Bezirks die Weisung, eine solche Bestimmung künftigen Ersatzes bei Bewilligung von dergleichen Armenunterstützungen, wenn solche von Belang sind, in die Protokolle über die beschlossenen Verwilligungen jedesmal ausdrücklich aufzunehmen.

Des Vollzugs dieser Weisung wird man sich künftig bei Prüfung und Abhör der betreffenden Rechnungen zu überzeugen haben.

Den 24. Juli 1856.

Gem. R. Oberamt.
Fromm. Fischer.

Hirsau.

(Stammholzverkauf).

Am

Mittwoch den 30. Juli
gleich nach Beendigung des Stammholzverkaufs von Seite des Staats, werden etwa um

12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus:

159 weiß- und rothbannene Langholzstämme vom 70r abwärts, verkauft. Dieses Holz liegt im Rommunwald Ottenbronner-Berg oberhalb dem Dorf Ernstmühl an der Klinge.

Die Aufnahmsliste kann beim Schuldeß eingesehen werden.

Den 25. Juli 1856.

Schuldeßbeamte.
Keppler.

Nidelberg.

(Liegenschaftsverkauf).

Auf Aueringen des Pfandgläubigers wird dem Joh. Georg Schmid von Weimern am

Freitag den 8. Aug. l. J.

Nachmittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus folgendes Aueringen zum 2. öffentlichen Verkauf gebracht:

Gebäude:

eine zweistöckige Behausung und Scheuer außen im Dorf.

Wiesen:

2 Mrg. 1/2 Btl. 24 Rth. im Hollgrund.

Acker:

1 Mrg. 11 Rth 2 Schub,

1 Mrg. 2 1/2 Btl. 13 Rth. theils Garten beim Haus.

Nadelwald:

6 Mrg. im Hollgrund.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

Den 12. Juli 1856.

Gemeinderath.

Etammheim.

(Fahrniß-Auktion)

Im hiesigen Pfarrhause wird am nächsten

Montag den 28. Juli
von Morgens 8 Uhr an

eine Fahrnißversteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten. Es kommt vor:

Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Scharnweil, allerlei Hausrath, 10 Fässer (von ca. 3 Eimer bis 11 Zmi).

Den 22. Juli 1856.

Rathskreiser
Fechter.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Von heute an wohne ich im Hause der Frau Stadtwerkmeister Werner Wittwe, Ledergasse, No. 151, 1 Treppe hoch.

Rechtskonsulent
Zahn.

Weil die Stadt.

60 Eimer Apfelmörs, und Mischlingwein zu Centwein verkauft billig

David Zeile,
zur Kanne.

Calw

(Wohnungsveränderung).

Unterzeitener macht hiemit bekannt, das er nicht mehr im Hause des Stuhlmachers Kauf wohnt, sondern bei Vinzenzmaier Gröbler, im untern Stock, in der Vorstadt, und bittet seine werthen Gönner ihm auch ferner das Zutrauen zu schenken und empfiehlt sich aufs Beste, mit allen in sein Fach einschlagenden Nadelnwaaren.

Friedrich Widmann,
Nadler.

Calw.

Ein solides Mädchen, das in den häuslichen Geschäften erfahren ist, findet sogleich einen Platz. Wo? sagt Ausgeber dieß.

Calw.

Am Markttag wurde ein Schirm

gefunden, und es kann derselbe von dem Eigenthümer abgeholt werden bei Schulmeister Wimmer.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

1000 fl. Pflegegeld bei Jakob Kübler in Hornberg.

200 fl. Pflegegeld bei Johann Georg Luz in Würzbach.

100 fl. bei Heiligenpfleger Rentschler in Schmeh.

250 fl. und 300 fl. Pflegegeld bei Christian Boyenhardt in Calw.

150 fl. Pflegegeld bei Jüngst Johannes Boyenhardt in Calw.

200 fl. Pflegegeld bei Johannes Heugle in Calw

450 fl. Pflegegeld bei Johannes Förster in Oberfollwangen.

Hof Lützenhardt.

10 Eßffel schönen Winterkoblreys hat zu verkaufen

Domänenpächter
Schüz.

Calw.

Ein freundliches Logis in der Metzgergasse ist sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Hirschwuth Schöning.

Goldkurs

am 22. Juli 1856.

Wiolen 9 fl. 38 fr.

dto. Preussische 9 fl. 54 fr.

Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 47 fr.

Randducaten 5 fl. 34 fr.

20 Frankenstücke 9 fl. 23 fr.

Englische Sovereigns 11 fl. 47 fr.

Der Diebstahl aus Liebe.

(Fortsetzung).

Und wie dem französischen Sprichwort gemäß, noblesse oblige, ein gewisser Adel der Seele, eine feine unwillkürlich und zart aus dem Herzen steigende Aufmerksamkeit, gewissermaßen der Düst der Galanterie, am Meisten danken und verpflichtet macht, so fühlte auch Natalie gerade um dieser uneigenmäßigen, und man könnte sagen, unbe-

wußten Artigkeit wegen die tiefste und innigste Verehrung für Graf Eduard, eine Verehrung, die in der übereinstimmenden Liebe zu Musik, Gesang und der schönen Literatur, die sie allerdings nicht all zu oft von dem Grafen sich offen dargelegt sehen, aber doch vielfach fast instinktmäßig in ihm ahnen konnte, noch einen bedeutenden Zuwachs erhielt.

Dieser Zuwachs der Verehrung ward in ihr durch nichts, sogar auch dadurch nicht gestört, daß sie im Laufe der Zeit über eine Leidenschaft des Grafen in Kenntniß gesetzt wurde, die der eigenen Familie desselben, wie auch Klotilde und ihrer Mutter große Bedenken über ihn einflößte.

Graf Eduard B.... nämlich liebte das Spiel und vermochte leider der ihm am Rhein so oft und gefährlich nahtretenden Versuchung nicht immer sieghaft zu widerstehen. Schon mehrmals durch namhafte Verluste in große Verlegenheit gebracht, gewarnt von Freunden, bedroht von der Entrüstung seiner Familie und den Vorwürfen der Majorin und ihrer Tochter, fiel er dennoch dann und wann der umstrickenden Passion immer wieder zum Opfer.

Sein Vater, der schon viele seiner Spielschulden zu decken genöthigt worden war, hatte, nachdem er eben noch eine sehr betrübtliche und nicht ohne Schwierigkeiten von ihm zu bestreitende, eingeklagt, in einem sehr ausführlichen und einsprechenden Briefe erklärt, nun auch fernerhin nichts mehr dieser Art für ihn thun zu wollen und zu können.

„Wenn Tu nur irgend vernünftig sein und meine Lage bedenken willst,“ hieß es darin unter Andrei, „so wirst Du ven selbst einsehen, lieber Sohn, daß Deiner thörichten Spielerei noch fernerhin auch nur den geringsten Vorstuh zu leisten, eine pure Versündigung an dem Geschick Deiner Geschwister, namentlich Deiner Schwester wäre. Beinahe schon ein Viertel unsres Vermögens hat Deine unglückselige Wuth das Glück der Karten und des Rouletts zu versuchen, dahin gerafft. Dir noch einen Heller mehr zur Fröhnung dieses Lasters in Aussicht stellen, hieße dem Ruine unsrer Aller Thür und Thor öffnen. Darum noch einmal und so wahr Gott mein Zeuge ist, zum letzten Male,

die heilige Versicherung, Eduard, daß ich nie und unter keinen Umständen noch einmal eine Spielschuld für Dich decken werde. Ich will lieber die Schmach und den jammervollen Schmerz, Dich als verzweifeltten Selbstmörder enden zu sehen, auf mich laden, als die Schuld übernehmen, eine große blühende Familie durch unzeitige Noth mit dem verbrecherischen Leichtsinn eines Sohnes an den Bettelstab gebracht und auf Generationen hinaus elend und abhängig von Wind und Wetter in der Welt gemacht zu haben. Der Chef und das Haupt eines Hauses, der oder das nicht wie ein König im Kleinen, die Sicherheit und Zukunft der Seinen mit einer allwaltenden Gerechtigkeit im Herzen trägt, verdient nicht je nur einen Augenblick das Glück empfinden zu haben, im Schooße der Seinen zu weilen. Eltern, deren Angedenken von den Kindern nicht gesegnet ist, und welche nicht nach Kräfte Sorge dafür tragen, ihr Loos zu einem glücklichen und so in sich seien werden zu lassen, daß sie sich edel und gut unter den Stürmen ihrer Zeit zu entwickeln und eine ihnen zusagende Laufbahn ungehindert verfolgen können, diese sind allein als die den Staat wirklich untergrabenden subversiven Bürger dieselben anzusehen. Kein Revolutionär ist so schlimm, als es ein schlechter Familienvater ist. Und darum und aus diesem Grunde, mein Sohn, erkenne und würdige, wenn ich sage: nur dieß Mal und dann nie wieder, siehe ich für die Schulden ein, die Du im Spiele machtest.“

Nach dem Lesen dieser Zeilen ward Graf Eduard so erschüttert, daß er nicht nur sich, sondern auch den Seinen so wohl, wie der Majorin und ihrer Tochter die unverbrüchlich sein sollende Versicherung gab: nie wieder an den Rouletts zu treten oder eine Karte berühren zu wollen.

Erreut von diesem Gelöbniß und auf die kindliche Liebe seines Herzens und auf den Ernst seiner Neigung zu Klotilden bauend, ward kurze Zeit darnach seine Verlobung mit dieser öffentlich angezeigt und begangen.

Es schien, daß die Braut durch den eben mitgetheilten Brief ihres künftigen Schwiegervaters, von der Würdigkeit der Familie, in die sie treten sollte, über-

zeugt, anfang, sich etwas näher und inniger an ihren Verlobten anzuschließen, während dieser wiederum sich ernster und gemessener gemacht, nun mehr auch eber Ton und Gelegenheit fand, sich in ihre Ideenträume und ihr ganzes Wesen einzulieben.

Auf diese Weise verfloß denn ruhig und angenehm ein halbes Jahr, das nach allen Seiten hin anregend und genussreich, das Verhältniß der Verlobten so gesichert zu haben schien, daß man bereits an die Festsetzung des Vermählungstages zu denken und Pläne zu machen begann, wie und wo das künftige Leben einzurichten sein möchte, als plötzlich eines schönen Tages Freunde von Graf Eduard aus der Residenz auf einem Ausfluge nach dem Taunus begriffen, lüthig lärmend bei ihm einsprachen und ihn dringend einladen, mit von der Partie zu sein.

Anfangs nicht recht dazu aufgelegt, gab er schließlich doch ihren Wünschen nach, weil er wohl glaubte, vor der Uebernahme ernster Verpflichtungen und eines eigenen Hausstandes sich noch einmal sein Junggesellenleben und seine Burschenfreiheit recht zu Nuse machen zu dürfen. Nachdem er also die Majorin von G...a und Klotilde von seinem Vorhaben unterrichtet und zu seiner Freude gesehen hatte, daß der Damen eine kurze Abwesenheit von seiner Seite der Ausstattungsbestattung und andern häuslichen Rücksichten wegen ganz erwünscht und zu Gefallen war, machte er sich, nach leicht erwirktem Urlaub von seinem Präsidenten, mit seinen Genossen auf den Weg, welcher meist in einer ansehnlichen Kavalkade zu Pferde zurückgelegt wurde.

Nachdem man eine Zeit lang die Gebirgsgegend kreuz und quer durchstreift und sich zur Genüge an den schönen Höhenpunkten und den herrlichen Fernsichten erfreut hatte, zog man denn natürlich auch zu den Badeorten, die gerade in den Tagen dieses romantischen Wanderzuges sehr belebt und mit den elegantesten Gärten gefüllt waren. Nachdem man auch hier in erweitertem Kreise kleine Ausflüge, allerlei Partien, Gesellschaften und Bälle mitgemacht, fingen zur Abwechslung einzelne aus der Genossenschaft an sich an den Spielstisch zu begeben.“ Graf Eduard, von diesen

die seine Spiellust kannten, aufgefordert, sein Glück mit ihnen zusammen zu versuchen, schlug zu ihrer Verwunderung dieß Anerbieten aus und blieb dem verhängnißvollen Saale zu seiner eigenen, nicht geringen Freude, standhaft fern. Unglücklicher Weise aber ward am Abend vor dem Auseinandergehen des vergnügten Reiselubbs ein solennes Festmahl gegeben, in dessen Verlauf diejenigen junge Leute, die seither gespielt und ziemlich Glück gehabt hatten, um wie sie sagten, nicht aus dem Zuge und der Saustlinie Fortunae zu kommen, anfangen, eine sogenannte „freundschaftliche Bank“ anzulegen. Da es nun hieß, daß das Ganze nur eine halbe Stunde währen und hohe Sätze nicht angenommen werden sollten, so wurde beschloffen, daß Niemand untheilhaftig am Spiele bleiben sollte.

Graf Eduard protestirte nun zwar

dagegen und setzte zu Anfang, als er sich einhellig überstimmt und wider Willen zum Pointiren genöthigt sah, um die Sache lächerlich zu machen, ganz kleine unbedeutende Geldstücke, allein unversehens und nur zu bald von dem Eifer der alten Spiellust überkommen, begann er heftiger und bedeutender aufzusetzen.

Kaum war eine Stunde vergangen, so hatte er alle guten Vorsätze und jede Mäßigung, seine Freunde aber ganz und gar jene Freundschaftlichkeit vergeten, unter deren Aeide die Bank eröffnet worden war. Weit davon entfernt, das Spiel bald wieder eingehen zu lassen, begann man vielmehr es immer wilder und leidenschaftlicher nicht allein weiter, sondern auch höher zu treiben. Die ansehnlichsten Summen in Gold, Silber und Papier glitten herüber und hinüber. Aber bald schon reichte das

was vorhanden war, nicht aus. Man schrieb Zahlen auf Zettel und Karten, die mehr als um das Fünf- und Sechsfache die Geldvorräthe überstiegen, die man bei sich führte.

(Fortsetzung folgt).

Predigen wird am Sonntag den 27. Juli: Vikar Fischer.

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinius.

Calw Frucht- und Brod u. Preise am 22. Juli 1856.

Getreide- Gattung	Voriger Reit		Neue Zufuhr		Gesammt- Betrag		Heutiger Verkauf		Im Rest geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter																			
— neuer	50		215		265		265				24		23	27	22	18	6215	50	
Dinkel, alter																			
— neuer	50		120		170		170				9	54	9	27	9	12	1605	42	
Gerste, alte																			
— neue	10		20		30		20	10			12		11	55	11	30	238	24	
Haber, alter																			
— neuer	65		115		180		160	20			6	9	5	34	5	15	892	15	
Roggen, alter																			
— neuer																			
Erbsen																			
Linzen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe —	175		570		645		615	30										2952	11

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Weizen um — fl. — fr. Kerne alter um fl. fr., neuer mehr um 1 fl. 22 fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 54 fr. Gerste alte um fl. fr., neue mehr um fl. 10 fr. Haber mehr um fl. 12 fr. Brodtare: 4 Pfd. Kernbrod 18 fr. dto. schwarzes 16 fr. 1 Kreuzweck muß wägen 4 3/4 Loth. — Fleischare: 1 Pfund Ochsenfleisch, 12 fr. Rindfleisch, gutes 10 fr. geringeres 9 fr. Kalbfleisch, 8 fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, 12 fr. abgezogen 11 fr. Stadtschultheißenamt. Sch u l d t.

